

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich; am Montag und Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Verleger, die Zeitungsboten und die
Schiffsfahrer, Fernverkehr 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Liefe-
rung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig, unpaginiert, Scherzzeitung
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgzeitung.

Nr. 18.

Wittwoch, den 4. März 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die offizielle Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Reichspräsidenten beginnt in Berlin am Mittwoch nachmittags 6 Uhr. Nach Beendigung wird die Leiche nach dem Bahnhof zur Fahrt nach Hebelberg gebracht, wo sie Donnerstag beigesetzt wird.

Die Wahl des neuen Reichspräsidenten soll entweder am 26. April oder 3. Mai erfolgen.

Am 5. März soll die nächste ordentliche Vollziehung des Reichstages stattfinden.

Der Gegenstand für die im Weltkrieg Gefallenen vertief im ganzen Reich in würdiger Weise.

Der Bericht über die Militärkontrollen in Deutschland wurde der Reichsjustizverwaltung in Paris übergeben.

Handelsabkommen mit Frankreich.

Aber den Tod des deutschen Reichspräsidenten ist die Kaufsache etwas in den Hintergrund getreten, daß es gelungen ist, mit Frankreich einen neuen, aber doch wenigstens ein Provisorium heraufzustellen, das die eigentliche Entscheidung auf neun Monate hinauschiebt, aber dem bestehenden vertraglichen Zustand ein Ende macht. Charakteristisch wird das Provisorium dadurch, daß Frankreich einen großen Teil seiner Wünsche erreicht hat, daß der deutsche Erfolg darin besteht, einen Teil der französischen Forderungen zurück zu lassen, die hinsichtlich der deutschen Forderungen noch nur ein Verzicht auf die 3 u. a. n. f. erhalten zu haben. Dieses Verzicht auf die 3 u. a. n. f. ist die eigentliche Kaufsache, die aber an und für sich keine Entscheidung gegen die frühere zollpolitische Behandlung bedeutet, weil Frankreich seine Zölle ganz außerordentlich heraufgesetzt hat.

Weniger diese Preisbegünstigung als die französische Forderung der zollfreien Einfuhr aller oder fast aller Waren aus Elsaß-Lothringen bzw. dem Saargebiet war es, was den Schlüssel der Verhandlungen immer und immer wieder hinauszögern ließ. Hierbei hat Frankreich schließlich doch einen gewissen Erfolg erzielt, weil Deutschland sich bereit erklärte, für einen Teil elsaß-lothringischer Waren und wohl auch — was bisher noch nicht berechnet ist — von Waren aus dem Saargebiet die halben Zölle zu gewähren. Das Ganze ist vorläufig nur ein grundsätzliches Abkommen, weil noch nicht festgelegt ist, welche Warengruppen in Frage kommen. Das alles zu regeln ist Aufgabe von Verhandlungen, die bereits in den nächsten Tagen beginnen werden. Das Provisorium ist also nur ein Rahmenvertrag, der nur erst noch durch weitere Verhandlungen ausgefüllt werden muß. Ob der französische Wunsch, bis zum 1. April fertig zu werden, in Erfüllung gehen wird, erscheint demnach sehr zweifelhaft.

Die brennende Frage bleibt eben noch wie vor die Behandlung der elsaß-lothringischen bzw. saarländischen Waren. Frankreich steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß beide Teilgebiete handels- und zollpolitisch als Teil des französischen Wirtschaftsgebietes zu behandeln sind, verlangt aber für die Produkte beider Gebiete von Deutschland Vorzugsbehandlung, ohne dafür zu einer Gegenleistung bereit zu sein. Angesichts der Tatsache, daß namentlich das Saargebiet seinen natürlichen Absatzmarkt nicht nach Westen, sondern im Osten, also in Deutschland, hat, ist dieses Verlangen überaus verständlich, durch die Abgabe fast zwangsläufig. Aber gerade darum bildet diese Frage den schwachen Punkt in der französischen Kampfkraft und wird auch bei den künftigen Verhandlungen die eigentliche Schwäche weiterhin bedeuten. Die Überlastung des französischen Marktes mit den Produkten der Schwerindustrie ist derart stark, daß man bereits vor längerer Zeit seine Zuzufuhr zur Betriebseinschränkung genommen hat; Veruche, den Weltmarkt für diese Produkte in größerem Ausmaß zu erobern, sind gescheitert, und die hochschwellige Zuzufuhr Frankreichs ist ein Hindernis, weil ein Schatz der Schwerindustrie angesichts ihrer modernen Organisation überflüssig ist und außerdem die Ausbeutung des Absatzes auf dem Binnenmarkt einfach nicht mehr möglich erscheint. Deswegen sind die Zölle in der Kaufsache auch als Kompensationsmittel als Gegenleistungsobjekte bei zollpolitischen Verhandlungen gedacht.

Die Verhandlungen zwischen uns und Frankreich werden also selbst nach Fertigstellung des Provisoriums fortgeführt werden und stehen daher vorläufig noch unter dem Druck, den Frankreich uns gegenüber durch seine Stellung im Ruhrgebiet auszuüben in der Lage ist. Dieser Druck hat ja auch bei den schließlichen Nachgeben Deutschlands geführt, was im Provisorium deutlich zum Ausdruck kommt. In die Zeit der Verhandlungen über einen endgültigen Vertrag fällt nun aber jener Termin, an dem namentlich das Ruhrgebiet geräumt werden soll; bekanntlich

haben Macdonald ebenso wie Herriot zugefagt, daß dieser Termin Anfang August sein soll. Hier liegt nun die Schwäche der deutschen Position. Wir sind ja über den Gang der verlaufenen Verhandlungen nicht im einzelnen unterrichtet worden und müssen daher lediglich aus den der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Vorgängen schließen, können aber schon aus diesen entnehmen, daß Frankreich die Schwäche der deutschen Position benutzt hat. Darum ist auch mit aller Gewißheit damit zu rechnen, daß bei den neuen Verhandlungen die Räumung des Ruhrgebietes in irgendeiner Form als Kompensationsobjekt benutzt wird. Die außerordentliche Situation hat sich für uns ganz erheblich verschlechtert, weil die englischen Konferenzen an irgendwelche Versprechungen Macdonalds sich nicht mehr binden. Die Sprache, die Herriot in den letzten Monaten gegen Deutschland führte, beweist aber auch, daß er selbst an das in London gegebene Versprechen kaum noch denkt. Das Beispiel der Widerräumung Böhmens zeigt uns aber auch, daß man, um jene Versprechungen herauszukommen, Ausflüchte bald genug finden würde, die dann aus der selbstverständlichen Räumung des Ruhrgebietes eine französische Nachgiebigkeit zu machen scheinen.

Aber die bisher bewiesene deutsche Festigkeit bei den Verhandlungen hat immerhin einen gewissen Erfolg erzielt und dies muß die Richtlinie darstellen auch für die künftigen Verhandlungen.

Zum Tode des Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Februar. Wie wir bereits durch Extrablatt meldeten, ist der Reichspräsident Ebert heute vormittag 10,15 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, sanft entschlafen.

Berlin, 28. Februar. Nachdem die Bausell-Entscheidung des Reichspräsidenten Ebert, die nach der Operation aufgetreten war, im Laufe der Nacht plötzlich weitere Fortschritte erkennen ließ, mußten die behandelnden Ärzte den Zustand des Reichspräsidenten gegen Morgen für hoffnungslos erklären. Gegen 8 Uhr schied der Kranke ein, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Am 10,15 Uhr war der Reichspräsident verstorben. Seine Gemahlin, ihre Kinder, sowie ihr Schwager und Staatspräsidenten Dr. Meißner wollten am Sterbebett des Reichspräsidenten sein.

Berlin, 28. Februar. Die Reichsversammlung ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der der Reichstagspräsident Dr. Lohse an die Mitglieder des Reichsministeriums sowie den gleichfalls erschienenen preussischen Ministerpräsidenten Marx eine Ansprache hielt, in der er in herzlichen Worten Herrn Friedrich Eberts gedachte. Von seinem Wirken für das deutsche Volk und von seiner Führerschaft in schwerer geschichtlicher Zeit wurde er später Gelegenheit nehmen zu sprechen. Wie Eberts erlähmte an der Bahre des Staatsoberhauptes, dessen offene menschliche Eigenschaften so oft geachtet haben, sachlich schwierige Fragen zum Nutzen des deutschen Volkes zu lösen. Der Kanzler schloß mit den Worten: „Viele von denen, die in die Regierung des Reiches berufen worden sind, war er Freund geworden. In tiefer und aufrichtiger Trauer gebeten wir alle des Entschlafenen.“

Die Trauerfeier für Ebert.

Berlin, 2. März. Das Trauerzeremoniell für den verstorbenen Reichspräsidenten steht nunmehr fest. Die Trauerfeier der Reichsregierung wird am Mittwoch nachmittags im Hause des Reichspräsidenten abgehalten werden. Reichstagspräsident Lohse wird hierbei die Gedenkrede halten. Im Anschluß an diese Feier erfolgt unter militärischen Ehren die Trauerparade die Überführung zum Potsdamer Bahnhof; der Weg des Trauerzuges geht durch das Brandenburger Tor zum Reichstagsgebäude herum; dort findet vor dem auf der Rampe haltenden Leichenwagen eine

Abschiedsrede des Reichstages statt, dessen Präsident Ebert den letzten Gruß der deutschen Volksgemeinschaft überbringen wird. Dieser Trauertag soll zugleich größeren Mengen der Bevölkerung Gelegenheit geben, dem toten Reichspräsidenten die letzten Grüße darzubringen. Darauf wird der Zug den kurzen Weg nach dem Potsdamer Bahnhof fortziehen. Auf dem Platz vor dem Bahnhof wird ein Sarg aufgestellt, auf den der Sarg gehoben wird. Die Leiche des Reichspräsidenten wird hier etwa 1 1/2 Stunden lang aufgebahrt bleiben. Die Anordnungen und das Publikum werden während dieser Zeit an der Leiche des verstorbenen Reichspräsidenten vorbeiziehenden können. Sodann wird vom Potsdamer Bahnhof aus die Überführung nach Hebelberg erfolgen. Der Sonderzug, in dem sich die Angehörigen des verstorbenen Reichspräsidenten und eine große Anzahl von Reichs- und Staatsbeamten befinden werden, nimmt seinen Weg über Hallesberg, Strehlen und Hebelberg ein. An allen Stationen, an denen der Zug hält, beabsichtigen die republikanischen Verbände kurze Trauerübungen zu veranstalten. In Frankfurt am Main ist eine größere Trauerkundgebung geplant. Der Reichspräsident, der auf die Einladung der Stadt Frankfurt zugefagt hatte, einen Teil des Jahres seinen Wohnsitz dort zu nehmen, wird, nachdem dieser Plan durch sein Ableben unmöglich geworden ist, auf seiner letzten Fahrt hierlich beigesetzt werden. In Hebelberg trifft der Zug zu zeitig ein, daß vormittags 10 Uhr die Beisetzung auf dem Bergfriedhof stattfinden kann.

Die Beisetzung in der Gemarkung des Reichspräsidenten, in Hebelberg, wird unter Beteiligung zahlreicher hiesiger Behörden und Hebelberger Vereine erfolgen. Die Stadt Hebelberg hat auf dem Stadtfriedhof in der Nähe des Mutter des Reichspräsidenten ein Ehrengrab bereiteigelt. Am Grab werden auf Wunsch der Familie nur drei Leichen gehalten werden. Eine militärische Trauerparade ist in Hebelberg nicht möglich, weil Hebelberg innerhalb der rechtsrheinischen Zone liegt, in der nach dem Versailler Vertrag die Anwesenheit von Reichswachposten untersagt ist.

Trauerung in Preußen am 4. März.

Zur Behebung vielfach aufgetauchter Zweifel wird amtlicherseits mitgeteilt: Als Tag der Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten im Sinne der Verordnung des preussischen Staatsministeriums vom 28. Februar gilt Mittwoch, der 4. März. An diesem Tage sind entsprechend der genannten Verordnung öffentliche Musik, öffentliche Aufmärsche einschließlich der Neuveranstellungen, Schaulustvorstellungen einschließlich der Spielführerführungen verboten. Andererseits Ausflüge, die auf Anfragen bereits gegeben wurden, sind hiernächst, weil vor endgültiger Entscheidung durch das Staatsministerium erteilt, hinfällig geworden.

Wer wird Reichspräsident?

Die Frage, wer das Erbe Eberts als Reichspräsident antreten soll, wird in politischen Kreisen eifrig erwohnen. Zwei haben die Parteien noch keine Gelegenheit gehabt, zu der Frage der Nachfolgerschaft definitive Stellung zu nehmen, immerhin tauchen schon einzelne Namen auf, die als Anwärter auf den Posten des ersten Beamten des Reiches genannt werden. So heißt es, daß die Sozialdemokraten den Reichstagspräsidenten Ebert oder den bisherigen preussischen Ministerpräsidenten Traun präsentieren würden, als demokratischer Kandidat wird der Hamburger Bürgermeister Beyerlein genannt, die Zentrumspartei soll die Weisheit haben, ihren Parteiführer Marx in das Reichspräsidentenpalais zu schicken. Als Kandidaten der Volkspartei werden der frühere Reichsminister des Innern Jarres und der Abgeordnete K. Kardorf genannt, während bei den Deutschnationalen sich noch keine bestimmte Persönlichkeit als Anwärter für den Präsidentenposten herauskristallisiert hat. Neff soll nach stehen, daß der Generalfeldmarschall v. Hindenburg oder Madensen, die schon früher einmal mit dem Posten des Reichspräsidenten in Verbindung gebracht wurden, nicht die Kandidatur von den Deutschnationalen übertragen werden soll. Bei allen diesen Namen handelt es sich, das sei nochmals betont, vorläufig nur um Gerüchte.

Innerhalb der Parteien sind bereits Bestrebungen im Gange, für die Wahl des Reichspräsidenten sich zu konzentrieren und einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. Wie es heißt, beabsichtigen sich einerseits die Reichsparteien, also die Deutschnationalen Volkspartei und die Deutsche Volkspartei, für den Wahlkampf auf einen Kandidaten zu einigen, dem der Parteiführer Beyerlein bestmögliche Unterstützung zu leisten, während ein anderer gemeinsamer Kandidat der Reichsparteien nach nicht fern zu sein scheint. Die Vorüberlegungen für den Wahlkampf befinden sich indes noch im Anfangsstadium; doch werden die nächsten Tage schon größere Klarheit bringen, denn der Kampf um

Amtlicher Teil.

Erwerbslosenfürsorgebeiträge.

Der von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu zahlende Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge beträgt vom 2. März ds. Js. ab nur noch 1/2 v. H. vom Grundlohn. Torquay, den 28. Februar 1925.

Dr. Landrat.

J. V. Duvigneau, Regierungsrat.

Veröffentlichung! Annaburg, den 3. März 1925.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Der nächste Sprechtag des Finanzamts findet am Mittwoch den 4. März ds. Js. vormittags von 10-11 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr im Rathaus hier selbst statt.

Annaburg, den 2. März 1925.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Der 2. Elternabend der Schule findet heute Dienstag abend 8 Uhr bei Schlichter statt. Einloß 7 Uhr, Beginn punkt 8 Uhr.

Kahlsdorf. Das hier vor einigen Tagen geflohene Fahrrad konnte durch die Wittenberger Kriminalpolizei ermittelt werden und wird wieder in die Hände seines rechtmäßigen Besitzers gelangen. Der als Förster verlastete Hochkapler überzog, da er sich angeblich in Geldschwierigkeiten befand, gegen ein Entgelt von 20 M. das geflohene Rad dem Speibauer als Pfand, um es in einigen Tagen wieder einzulösen. Heute noch wartet der Menschensfreund auf den Zurückkehrenden und wird wohl lange noch warten können. Seine 20 M. wird er wohl los sein.

Dommitzsch, 27. Febr. Ein Familiedrama, das leicht einen verhängnisvollen Ausgang hätte nehmen können, spielte sich heute in der 2. Nachmittagsstunde in der Wohnung des Kaufmanns W. in der Leipziger Straße ab, der vor längerer Zeit in Konkurs geriet. Nachbarn hörten in der festverschlossenen Wohnung des W. ängstliche Kinderlärm, die immer schwächer wurden. Sie teilten ihre Beobachtung unerschrocken der Polizei mit, die die Wohnung öffnen ließ. Durch Ausgehören der geschlossenen Fenster läden und Zerräumen der Fensterläden gelangte man in das Wohnzimmer, das vollständig mit Gas gefüllt war. Die drei Kinder lagen auf dem Sofa und gaben noch schwache Lebenszeichen von sich und wurden sofort ins Freie gebracht. W. selbst lag auf dem Fußboden in vollständig betrunkenem Zustand. Man will beobachtet haben, daß W. die unglückliche Tat erst nach 12 Uhr, als kein ältestes Kind aus der Schule kam, vollbracht hat. Wie verurteilt war heute der Schmeißertermin wegen der von seiner Frau eingeleiteten Ehescheidung angelegt. Die Frau W. war zu

dieser Verhandlung von Halle hier angekommen, wo sie seit längerer Zeit infolge ehelicher Zwistigkeiten lebte, und mußte Zeugnis dieser unglücklichen Tat abgeben. Die Kinder sind in dessen nach Torquay ins Kinderheim transportiert worden. Der Zustand der Kinder scheint, außer dem des schulpflichtigen Knaben nicht lebensgefährlich zu sein. W. ist in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden. Grund zu dieser Tat dürfte Schmerz infolge Vernichtung seiner Erbschaft sein.

Brehßh. Der Fleischermeister Otto Budewell fing in der Eibe einen Hecht, ein recht bemessenes Haupt, der 10 Pfd. wog und 1 Meter lang war.

Schmiedeberg, 27. Febr. Eine unbekante Selbstmörderin wählte hier die ein wenig aus dem Rahmen fallende Todesart, sich vom Kaiser-Wilhelm-Aussichtsturm aus 30 Meter Höhe in die Tiefe zu stürzen. Mit zerstückelten Gliedern blieb sie tot liegen.

Lönnemitz, 27. Febr. In der Nacht zum Sonntag drang ein Dieb gewaltsam in die Försterei Neulönnemitz ein. Die Bewohner waren sämtlich abwesend. Der Einbrecher hatte deshalb genügend Zeit, alles in Ruhe zu durchsuchen. Er nahm alles vorhandene Geld mit. Im ganzen wurden gegen 500 Mark gestohlen.

Grünwald, 19. Februar. Dieser Tage wurde im Busch von Waldarbeitern die erste Kreuzgatter gezeichnet und erschlagen.

Airchöin. In der Fleischerei Reinhold Martick, hier, wurde ein über 7 Zentner schweres Schwein geschlachtet. Das Tier, ein sogenanntes Landtschwein, ist in der eigenen Viehhaltung fett gemacht worden. Der Speck ist 18 cm. stark; zirka 1/2 Zentner Schmeer wurde ausgenommen. Das geschlachtete Schwein war erst 1 1/2 Jahre alt.

Ludau. Der 12jährige Sohn des Moorbadbesizers Wegener hatte als Schüler des Gymnasiums mit anderen Schülern Fußball gespielt. Dabei traf ihn der Ball am Oberschenkel recht heftig. Seitdem klagte der Knabe über Schmerzen im Bein. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Bei der Operation stellte sich heraus, daß durch den Schlag beim Ballwurf ein Blutgefäß geplatzt war. Das Blut ging in Eiterung über, die eine Vergiftung im Gefolge hatte. Der Knabe starb unter heftigen Schmerzen.

Treuenbriehen, 20. Febr. Die seit Dezember v. J. vermählte Ehe Frau von hier, die in der Dennewitzer Morb-angelegenheit viel genannt wurde und bis jetzt kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, befindet sich wohl und munter in Hamburg.

Rehßen, 27. Febr. Tödtlich verunglückt ist die 18 Jahre alte Martha Schröder von hier, die gestern mit dem Knabe nach Dranienbaum gefahren war und auf dem Rückwege in der Dunkelheit vom Flußwall herunterfiel, in den Schönheit See fiel und ertrank.

Jerbst. In ihrem gefüllten Waschtüfel ertränkte sich die Frau des Arbeiters Brandt in ihrer Wohnung in der Ruckergasse. Ferner erhängte sich aus Gram über mißliche Verhältnisse der Arbeiter Friedrich Sens. Den letzten im Bunde machte der 21jährige Arbeiter Hermann Lenz, dessen Leiche an einer Eiche, nahe dem Forsthaus Pröhe hängend aufgefunden wurde.

Dürrenberg bei Merseburg. Weil ihm 50 Sparmark gefehlen waren, wurde der 60jährige Einwohner Rudolf in Klein-Draun toplos und ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

Geln. Die Leiche des 74jährigen Maurers Friedrich Gölner wurde unweit der Badeanstalt im Steinbruch aufgefunden. Man nimmt einen Herzschlag an.

Querfurt. Die halberbte Leiche der Witwe Loth wurde in Lohrleben in ihrer Stube aufgefunden. Die Frau war mit der brennenden Petroleumlampe geflüzt und ihre Kleider hatten Feuer gefangen.

Halberstadt, 18. Februar. Die Stadtverordneten bewilligten 1000 Mark für die Hinterbliebenen des Dortmund-Grubenunglücks.

Neumark, 23. Febr. Im benachbarten Seeling starb der Dienstknecht Mathias Wimmer. Gelegentlich einer Hochzeitsfeier in Oberhofen hatte Wimmer eine große Pfanne in den Händen. Wimmer zog sich dabei zur Sicherung seiner Stellung in eine Ecke des Tanzsaales zurück, griff zu seinem Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf vollständig Unbeteiligte ab. Gottlob verlegte dann die Waffe, aber er zog er einen Dolch hervor und stach wie wütend auf seine Überwältigter ein. Wimmer verletzte 6 Mann, welche ins Krankenhaus Mühldorf gebracht wurden. Er wurde dann von der wütenden Menge überwältigt, aber einer derartigen Unjustiz unterzogen, daß er selbst ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte und nun an den Folgen der Mißhandlungen verzieht.

Der Chefredakteur der „Völkischen Zeitung“, Georg Bernhart, hat den Stahlhelmführer Schütze, der ihm in Weiskens eine Mauthelle vererbte, wegen Verleumdung und lässlicher Beleidigung verfolgt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch abend 8 Uhr: Passionsbetrachtung (Ortskirche). Die Abendgottesdienste geben den Gemeindegliedern Gelegenheit, in einfacher Art die Kirche zu besuchen.

In alle lieben Kinder!

Es, wer stellt denn da sich ein? Ich bin's liebe Kinderlein! Was meine Mame! Guten Tag! Was schickst du mir mein Fäustchen? Gut, weil ich dich gut betragen, Gimm, was auch freut, ja sagen: Mäntlich eine neue Zeitung, Guten Ruf und von Werbung, Schön im Monat provincial, Gute „Mama buttergleich“, Und bleibst dran, dann freut sich sehr Freude will ich stets auch machen, Wenn du das „Fäustchen“ die Vorzeitung für liebe kleine Kinder. Beim Einkauf von „Mama-Margarine buttergleich“ gratis erhältlich.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Aufzählung der Firma Dr. med. Robert Jahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg über ihren in vielen Tausenden von Fällen bewährten natürlichen Gesundheitswiederhersteller „Salvito“ bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Ein Portemonnaie

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Witwe Pauline Bette, Naundorf, Teich.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Küchensarbeiten für größeren ländlichen Haushalt zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 jüngere unverheiratete

Anspanner

für sofort gesucht.

Gertrudshof.

Suche noch Damen und Herren nicht unter 25 Jahr bei hohem Verdienst

zum Betrieb einer geschäftlich geschäftigen Werkstatt für die nähere Umgebung.

Friedrich, Annaburg, Gärtnerstraße 9.

Henkel's Scheuerpulver
pulz, reinigt alles!
Überall zu haben

Beste Misa
Salon-Tinte
empfiehlt S. Steinbeiß.

Henko
Henkel's Walch- und Bleich Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Milverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel!

Kirchensteuer 1924.

Der letzte Zahlungstag für die 2. Hälfte (Februar) ist morgen Mittwoch von früh 9 bis abends 7 Uhr. Danach beginnt für die sämtlichen Gemeindeglieder mit mehr als 1000 M. Jahres-einkommen das Wohnsteuerfahren. Wir bitten aber auch die mit geringem Einkommen, namentlich die kinderlosen, nach Möglichkeit der Kirche mit ihren Beiträgen aufzuhelfen. Damit allen denen, die es schon getan haben.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Oberförsterei Thiergarten in Annaburg.

Auf die Bekanntmachung im „Holzmarkt“ Berlin und „Holzmarkt u. Forstangeleg.“ Börsen betreffend Holzverkauf im Wege schriftlichen Meistgebotes am 11. März 1925 wird aufmerksam gemacht.

Der Geflügelzüchter. Züchterverein verkauft Brutierer

von folgenden Rassen:
Suffel rot, Großwüchsig gelb.
Blunmouth Ducks, Whym-dottes weiß, Lackshuhn, Min-norka schwarz, Anabaster blau, Italiener rotb. Silber-brakel, Deutsche Emerge, Goldb., Antm., Barchenerger, Emerg Cochins schwarz.
Mindestpreis pro Stück 10 Pf.
Bestellung an

E. Wolf, Züchtburg, empfiehlt S. Steinbeiß.

Verwandkartons,

verschiedene Größen, sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Maurer- u. Zimmerarbeiten

sämtl. Bautischler-Arbeiten, größte Leistungsfähigkeit!

Zeichnungen und Kostenschläge kostenlos!

Durch direkten Großverkauf aller Baustoffe, Verarbeitung im eigenen Betriebe und geführt auf ein großes Holz- und Baumaterialienlager kann ich besondere Vorteile bieten!

Wilh. Kunze.

Herrnprecher Nr. 6.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: eis. Eggen, Schwung- und Carren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmäähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen. Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Jahn's Zement-Dachsteine

haben die guten Eigenschaften der besten Bedachungen, aber ohne deren Nachteile, weil sie nur aus den ausgefeiltesten besten Stoffen, die dazu verwendet werden dürfen, hergestellt sind.
Wer solche verwendet, hat allzeit sein Haus im Trockenen. — Bitte fragen Sie
Lothar Jahn in Jessen.

Auf Teilzahlung!

Nähmaschinen, Zentrifugen, Fahrräder, Kinderwagen, Waschmaschinen.

Ferner empfehle meine Reparatur-Werkstatt sowie Emailier-Ausfall zur gef. Benutzung.

Fritz Rödler, Annaburg.
Fennraf Nr. 23.

Köhlers Deutscher Kalender Wand-Kalender

Abreib-Kalender u. Blocks sind noch vorrätig und empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Zahn-Atelier

Georg Consentius
staatl. geprüfter Dentist
Annaburg, Zörgauerstr. 31
Telefon Nr. 23

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Kranke, etc.
Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.

Große Auswahl!
Lindener Kleidersamt
Hemden, Beinkleider,
Korsetts.

Zur Konfirmation!
Fertige Kleider in Seidentrikot und Wolle
Carl Quehl, Annaburg.

Billige Preise!
Reinwollkleiderstoffe
Prinzunterröcke
Trikotröcke, Strümpfe.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

Rahma Margarine **buttergleich**

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

1/2 lb nur 50¢

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse

sich von unserer großen Auswahl und von unserer tatsächlichen Preiswürdigkeit zu überzeugen.

Nur einige Beispiele:

Anzug aus haltbarem Stoff nur 28 Mk.	Anzüge mod. Ia Stoffe in allen Farben nur 37 Mk.	Sport-Anzüge mit langen u. Dreches- Hosen nur 52 Mk.
--	--	--

Gummi-Mantel nur prima Qualitäten
15⁷⁵ 19⁵⁰ 24 29

Konfirmanden-Anzüge
* 19 Mk. * 25 Mk. * 32 Mk. *

Kinder-Anzüge in vielen Fassons und allen Größen
à 7 9⁵⁰ 12 15 18 Mk.

Hosen moderne Streifen 5 Mk.	Hosen prima Qualitäten 9 Mk.	Breeches-Hosen von 7 Mk. an
--	--	--

Beachten Sie unsere Schaukasten!

E. Brendheim Hof.

Teilzahlung gestattet.

Wittenberg, Collegienstr. 61.

Zur Konfirmation

empfehle:

**Kleiderstoffe aller Art,
Konfirmanden-Anzüge,
Prinzebröcke, Wäsche aller Art,
Taschentücher, Handschuhe, Haarschleifen.**

Zur Frühjahrs-Saison

Damen-Mäntel und Kostüme, Trikot-
seidene Kleider, Kasaks,
Herren-Gummimäntel von Mt. 17. — an
neu eingetroffen.

E. Peschke, Ackerstr./Ecke Friedhofstr.

**Portland-Cement,
Cementkalk und Gips**
frisch eingetroffen.

Auf demnächst eintreffenden Weiß-Stückkalk
erbitte schon jetzt Bestellungen.

Herrnsprecher Nr. 6.

Willy. Kunze.

**Fahrradhandlung
und
Reparatur-Werkstatt**

Annaburg Torgauerstr. 31

Georg Preim.

Der Landwehr-Berein

Annaburg

label zu feinem am 8. März d. Ja. abends punkt
8 Uhr im Saale des „Goldenen Ring“ stattfindenden

Theater-Abend

die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg und
Umgegend erachtet ein.

Zur Aufführung gelangt:

Der Leiermann und sein Pflegekind.

Vollständ. in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer
Preise der Plätze: Numm. Platz 1,00 Mt.
unnum. „ 0,75

Der Vorverkauf findet ab heute im goldenen Ring
statt. Der Reinertrag wird dem Deutschnationalen
überwiesen. Anschließend:

Ball.

Der Vorstand.

Original Miele
Kleinmolkerei
Die beste Einnahmequelle für den Landwirt.
Das Ideal jeder Gutsfrau.

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Blühende Topfblumen

zur Konfirmation und anderen Gelegenheiten.
Elly Grunert, Markt 10.

Schweden-Geringe

empfehlt **Theobald Schunke.**

Palast-Theater

Heute Dienstag:
Der große Film für Jedermann!

1812 (Gräfin Bandières)

Ein Spiel der Liebe aus der Leidenszeit Europas.
Der Rückzug Napoleons aus Rußland in 6 Akten.

Die Höschen der Ballerina.
— Lustspiel in 2 Akten. —
Am zahlreichen Zuspruch bitten die Direktion.
Anfang 8 Uhr. Einlaß bis 9 Uhr.

== Nutzholz ==

jeder Länge und Stärke wird zum
Schneiden zu Brettern, Latten, Bauholz usw.
übernommen.

Mühlengaut Annaburg
Klausenitzer.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Palast-Theater.

Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr:

Filmaufführung und Vortrag
über die
Feuerbestattung

Eintritt: Loge 1,00 Mk., auf allen übrigen
Plätzen 50 Pf.

**Gasthof „Siegestrang“:
Zur Fastnacht**

am Mittwoch, den 4. März 1925,
label freundl. ein **Gustav Dubro.**

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zum Kaffe selbstgebackene Bismarkchen.

Bürger-Schützenverein
(eingetr. Verein).

Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung

im Goldenen Ring. Vollzähliges und pünktliches
Erscheinen wird erwartet. **Der Vorstand.**

Poesie-Albums

in schöner Auswahl empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

**Königin
Luise-Bund.**
Donnerstag, d. 5. März,
abends 8 Uhr
Zusammenkunft
im „Siegestrang“.



Den Mitgliedern der Sa-
nitäts-Kolonie u. Roten
Kreuz zur Kenntnis, daß
am **Donnerstag, den
5. d. M., abends 8 Uhr**
im Goldenen Ring eine

Versammlung

zwecks Eröffnung des
Kurses stattfindet.

Alle Damen und Herren
haben unbedingt zu er-
scheinen; auch passive Mit-
glieder können an der Ver-
sammlung teilnehmen.

Der Vorstand.

**Stenographen-
Verein**
Übungsstunde u.
Versammlung
am 4. d. Mts. fällt aus.

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Annaburg.

Am **Dienstag, den 3. März d. Ja.,
abends 8 Uhr**, veranstaltet die Ortsgruppe
im „Waldschlößchen“ einen

Deutschen Abend,

bestehend aus einem **Vortrage** des **Freiherrn
von Lentz, Halle a. V., Theaterauffüh-
rungen** und **Einzeldarbietungen**,

wozu wir hiermit alle national Gesinnten Anna-
burgs herzlichst einladen.

Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Am 2. d. Mts. früh 4 Uhr entschlief nach
langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,
Bruder und Schwager, der **Maurer**
Hermann Gieseldorf
im Alter von 61 Jahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Anna Gieseldorf nebst Kinder.
geb. Fichte.

Annaburg, den 3. März 1926.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den
5. März, nachm. 3 Uhr** vom Trauerhause,
Hörselstraße 36, aus statt.



Die kommende Steuerreform.

Die Klagen und Beschwerden über die Steuern sind so alt wie die Steuern selbst, aber vielleicht noch nie vorher waren sie so heftig wie jetzt in Deutschland. Die Grundlage des noch herrschenden Steuerrechts bildet die von der Nationalversammlung 1871 angenommene Grundsteuerreform, die nicht nur darauf ausging, dem Reiche möglichst viel Einnahmen zu sichern, sondern zugleich dem Einzelstaatsbürger zu fördern sollte. Sie trug die Verantwortung an, daß sie die tatsächlichen Verhältnisse, wie sie sich aus der geschichtlichen Entwicklung ergeben hatten, so wenig berücksichtigte, und war dadurch zum Vorneherein zum Scheitern verurteilt.

Es kam dann die Inflation, bei der auch eine bessere, ja die Besteuerung hätte versagen müssen. Es wurde in immer kürzeren Zwischenräumen notwendig, die Gesetze zu ändern, und man sah sich gezwungen, zum abgerundeten Verfahren zu greifen, die Dinge nicht mehr durch neue Gesetze, sondern durch Verordnungen zu regeln. Das war ein Äbel, aber trotzdem bahnte sich eine Gesundung an, insofern wenigstens, als der politische Gedanke (Einheitsstaat) in den Einzelstaaten und die finanziellen Bedürfnisse, denen allein eigentlich die Steuer zu dienen hat, den Vorrang erlangten. Freilich trug die Regierung in ihrem Streben, die Klassen des Reiches zu fällen, den wirtschaftlichen Forderungen nicht genügend Rechnung; sie konnte es wohl auch kaum, da sie sich behinebe von Tag zu Tag in einer neuen Lage sah.

Die Stabilisierung der Währung hat endlich den Boden für eine neue auf lange Zeit berechnete Steuerreform geschaffen, die die Regierung jetzt ernsthaft in Angriff genommen hat und über die nun die bekanntesten Entwürfe vorliegen. Die Aufgabe ist besonders schwer, weil es sich nicht nur um das Aufkommen der Steuern handelt, sondern auch um ihre Verteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, den Finanzgleichheit. So wichtig immer diese zweite Frage sein mag, uns interessiert hier vor allem das neue Aufkommen der Steuern. Da unter dieser zunächst die Grundsteuern, nach denen die Regierung vorgehen will. Es soll Maß gehalten werden und nach Möglichkeit Gerechtigkeit wahren.

Es liegt auf der Hand, daß bei der ungeheuren Belastung des Reiches durch den verlorenen Krieg auch der einzelne schwerere Zafien auf sich nehmen muß. Bei der Einkommensteuer ist es an einer Milderung zu den geringsten Friedenshöhen nicht zu denken, sie müssen höher sein. Allein, die Regierung hat erkannt, daß man sich davor hüten muß, die Schranken allzu stark auszuweichen. Die Steuer, die progressiv gestaltet heißt, soll sich nach den Entwürfen zwischen 10 und 33% bewegen, die bei einem Einkommen von nahezu 600 000 M. erreicht werden. Einem Einkommen von nahezu 600 000 M. erreicht werden. Die bestehenden Sätze werden nirgends erhöht, sondern, wo sie die vernünftige Grenze überschreiten, abgebaut.

Der Weg, der hier eingeschlagen wird, führt zurück zur Steuerpolitik der Vorkriegszeit, wenn ihn die Regierung nicht bis zu Ende verfolgt, so hindert sie daran der Zwang der Verhältnisse. Früher war es — übrigens, nicht immer ganz streng beobachtet — Grundlag, jede Doppelbesteuerung zu vermeiden. Jetzt ist nur von ihrer Vermeidung die Rede. Die Umwälzung wird in ihrer vollen Höhe mit der Belastung nicht nur der Steuerpflichtigen, sondern auch der Belastung aufrechterhalten. Und aufrechterhalten heißt leider auch der veränderte Begriff des Einkommens. Früher verstand man darunter die Summe der in einem bestimmten Zeitraum regelmäßig wiederkehrenden Einnahmen, jetzt werden alle Einnahmen schlechthin, also auch die einmaligen, dazu gerechnet. Das hat nicht einwandfrei ist, berücksichtigt schon die Erbschaftsteuer, indem sie die einmaligen Einnahmen nicht zu ihrem vollen Sätze, sondern nur in der Höhe des durchschnittlichen Einkommens bezieht. Sie werden ganz anders gesehen werden, sobald es geht, sobald sich die jetzt geplante Reform eingelebt hat und das Einkommen aber wieder in längeren Fristen festgestellt wird. Was wir jetzt haben, ist in Wahrheit keine Einkommensteuer; das Ziel muß sein, sie mehr zu einer wirklichen Einkommensteuer umzuwandeln. H. N.

Nah und Fern.

Ein Verhängnis in Berlin. Der Schutzverein der Hunde und Tierfreunde veranstaltete Dienstag, den 24. März, im Berliner Sportplatz den ersten Tierfesttag in Berlin.

Zum Leipziger Polizeifandal. Der Fall Nowel scheint sich zu einem großen Polizeifandal auszuwachsen. Nach der Verhaftung von fünf Leipziger Kriminalbeamten, die gleichfalls mit Ladendieben gemeinsame Sache gemacht haben, erfolgte eine weitere Verhaftung. Während der Vernehmung der verhafteten Kriminalbeamten wurde ein Leipziger Polizeibeamter als Zeuge vernommen. Im Laufe des Verhörs tauchte der Verdacht der Mittäterschaft gegen diesen Beamten auf. Vom Untersuchungsrichter in ein sofortiges Kreuzverhör genommen, gestand der Polizeibeamte schließlich ein, daß er mit Hauptwachmeister Nowel und den anderen in Haft befindlichen Kriminalbeamten gemeinsam an den Diebstählen und Hebstehlen beteiligt gewesen sei. Wie verlautet, soll der Preis der Mitwisser noch größer sein.

In der Wohnkammer ertrunken. In der Wohnung seiner Eltern in Magdeburg, wohin er sich auf Besuch begeben hatte, ist der Polizeiwachmeister Nietzer aus Hagersleben in der Wohnkammer ertrunken. Nietzer war von einem Schlaganfall betroffen worden.

Im Schlaf verbrannt. In Saldendorf brach im Hause der Witwe Mäbter Feuer aus, das die Bewohner im Schlaf überlieferte. Die Witwe Mäbter und ihr 17jähriger Sohn ran in den Flammen um. Ein anderer Sohn erlitt durch einen Sprung aus dem Fenster schwere Verletzungen. Die Leiche des Feuers ist noch unbekannt. Das Haus brannte bis auf die Asche nieder.

Ein Jagdschiff niedergebrannt. Die Wehrliche Jagdschiff in Mohlowitz bei Sagan ist wahrscheinlich infolge Selbstentzündung niedergebrannt. Die Maschinen und Jagdschiffe sind vernichtet. Der sehr hohe Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

103 Jahre alt. Die Gutsbesitzerin Anna Bruns in Hirschdorf bei Wismar ist 103 Jahre alt geworden. Noch bemerkenswerter als dieses hohe Alter ist die seltene Mäßigkeit, die die Greisin bei ihrem hohen Alter auszeichnet. Eine vor kurzen aufgetretene schwere Lungenerkrankung konnte ihr nicht viel anhaben, eine starke Grippe nur ein wenig. Sie ist kerngesund, verliert ihren Saft allein und greift überall kräftig zu. Ihr bei ihr lebender Sohn ist 70 Jahre alt, ein anderer Sohn 62, ein dritter 52 Jahre.

Doppelstichmord. In Guntzenhausen bei Würzburg ertränkte sich ein 54jähriger Maschinenmeister des Wasserwerks im Hochbehälter. Zur gleichen Stunde ertränkte sich sein 54jähriger Sohn. Das Motiv, das beide in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Beim Erzeugen tödlich verunglückt. In Triiboltingen (Schweiz) wurde beim Stoßprengen der ledige 27jährige Johann Leuchner aus dem Wäldchen bei der Sprengladung getroffen. Beim Herabfallen er die Wäldchen in Brand gesetzt, wori die Schick los und traf ihn ins Gesicht. Er wurde tödlich verunfallt ins Kantonshospital verbracht, wo er nach einigen Tagen starb.

Abflug französischer Militärflugzeuge. Auf dem Flugplatz Le Bourget flogen 2 Militärflugzeuge in 1500 Meter Höhe zusammen. Die beiden Flugzeuge wurden zertrümmert und zwei Piloten getötet. Auch auf dem Flugplatz Pontoise ist ein Militärflugzeug abgestürzt, dessen Insassen getötet wurden.

Amundsen's Vorbereitungen zum Nordpolflug. In Marina di Pisa ist der norwegische Forscher Amundsen eingetroffen, um die Vorbereitungen für den zu Anfang dieses Herbstes geplanten Nordpolflug zu überprüfen. Dort befindet sich zwei Wasserflugzeuge im Bau.

Ein Schmutzfliegenbekämpfung. In Vudapest ausgebrochen. Bisher hat bereits 30 Schulen geschlossen. Die ungewöhnliche Krankheit befallt ausschließlich Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. Sie verurteilt Fieber von 38 bis 39 Grad, starken Schmutz und Ermattung. Bisher ist kein Todesfall zu verzeichnen.

Großfeuer in Moskau. Durch ein Großfeuer in einem Wohnhaus des Moskauer Arbeiterviertels wurden acht Personen getötet; sieben erlitten schwere Verletzungen.

Großfeuer bei Kairo. Aus Kairo wird berichtet, daß bei einem Großfeuer in dem Dorf Makina, in der Gegend von Assuan, 30 Menschen verbrannt und 38 schwer verletzt wurden. Das Feuer ist durch Zinten entstanden, die von einer Wäldchen auf das Dach des Nachbarnhauses fielen, wo sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit weiterverbreitete. 500 Häuser sollen verbrannt und damit der größte Teil der Wohnbevölkerung obdachlos sein. Die ägyptische Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet und Getreide und Lebensmittel nach dem Unglücksort geschickt.

Wunte Tageschronik.

Manila. Der Kreuzer „Suron“, das amerikanische Flaggschiff in den asiatischen Gewässern, ist bei der Insel Palawan auf Grund gelaufen.

Rum. Der Reichsleiter einer Waffe für die deutschen Wälder, welche ihnen das Weidenrecht und erteilt ihnen so dem seinen Eigen. Die deutschen Wälder sind nach Wälder abgeben.

Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Abrechnung der Mehrarbeit.) Die Organisationen der Bergarbeiterverbände haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Abrechnung im Aufwandsbau nicht mehr nötig ist. In ähnlicher Richtung bewegen sich verschiedene Gewerkschaften des Christlichen Metallarbeiterverbandes, der in den letzten Tagen an vielen Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks Versammlungen abhielt. Der Lohnstreik wurde in manchen Verhältnissen nur mit einer kleinen Mehrheit angenommen, dagegen aber die Regelung der Arbeitszeit in der Metallindustrie einstimmig abgelehnt.

Mielefeld. (Verschärfung des Metallarbeiter Metallarbeiterstreiks.) Der Streik der Metallarbeiter hat sich auch auf die kleineren Betriebe ausgedehnt und dadurch die weitere Verschärfung erfahren. Die Zandarbeiter haben sich mit den Metallarbeitern vollständig zurzeit befinden sich etwa 20 000 Arbeiter im Ausstand.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die schwarze Wismar- oder Moschusente

Die Wismar- oder Moschusente ist eine sehr seltene Gans. Sie trägt die schwarze Wismar- oder Moschusente heißt sie wegen des starken Geruchs, den besonders im Frühjahr die Entenbrüten und die um die Augen liegenden roten Flecken zeigen abstrahlen. Um diesen Geruch zu entfernen, muß man der geschlachteten Gans die Wälder entfernen und den Kopf abschlagen. Dann ist sie nicht nur sehr gut genießbar, sondern ihr Fleisch ähnelt demjenigen der Wildenten mehr als irgendeiner anderen Entenbrüten der geschätzten Rassen. Auch in der Geflügelzucht hat sie einige Erinnerungen an den Wildgans bewahrt, nämlich gern auf Wäldern und in die besten Fliegenzeit unter Wasser tauchen, wagt sich zu. In ihrer Instanz zwischen den Zandern auf dem Dach. Die Enten, die oft fast doppelt so groß werden wie die Enten, wiegen bis 10% Pfund die Enten bis über 7 Pfund. Neben den weißen Wismarenten kommen die schwarzen vor, die glänzend schwarz mit grünlichem Glanz und schneeweißen Dreieck auf den Flügeln sind. Dies ist der beliebteste Schlag, doch gibt es außerdem noch farbige Sätze, blaue, braune, gelbe, rötliche.



Winter noch nicht von ihrer Vertreibung für mich kuriert, dann — na, das Abzuge weilt du ja. Schön, also werde ich bis nächsten Winter warten. Jetzt gleich ist es ja nicht nötig, daß ich mich verheiratet, ein Jahr der Freiheit bleibe mir noch. Wenn mir also nicht etwas sehr Passendes in den Weg läuft, warte ich auf dich. Ist mir auch recht. Was geschieht du nun aber zu tun, willst du wirklich ungetraut und deinen Kopf selbst beuten? Ja. Ich habe immer viel für die Landwirtschaft übrig gehabt. Ich hänge den Juristen an den Angel und werde Franzmann. Und willst du das ganze Jahr in Burgwerben leben? Im Winter kann man ja zur Abwechslung Großstadtluft schnappen. Und damit ich nicht verlaure, verbringt du die Sommerferien bei mir. Burgwerben soll im herrlichsten Licht strahlen liegen und sehr schön sein. Wann gelebt du denn, deinen Einzug dort zu halten? Sobald ich mich hier von allen Verpflichtungen frei gemacht habe. Ich habe Rechtsanwaltschaft Bedmann bereits in diesem Sinne geschrieben. Hum! Na, dann läßt sich nichts dagegen einwenden und wir können wohl nun dieses freudige Ereignis mit einer Zille Selt begießen. Einverhanden — es dürfen auch zwei sein. Weilt du, dann was mir jetzt fremdem Leid tut? Guter. Daß meine Mutter das nicht erlebt hat — Mein Vater hätte sich wohl auch gefreut — aber ihm galt freilich der Mensch mehr wie der Besitz. Aber mein kleines, sorgenvolles Mutterchen — lieber Himmel — die hätte vor Freude nicht gelacht, wo aus, wo ein. Er hatte ganz gesunde Augen, als er das sagte. Dann verließen die lieben Freunde Rippach's Wohnung, wo dieses Gespräch stattgefunden hatte und hummelten durch die beliebten Straßen nach einem Weinlokale Unter den Linden. (Fortsetzung folgt.)

Die Abenteuer Alexanders

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

Einige sah Armin unbewußt und sah vor sich hin, nachdem er zu Ende gelesen hatte. Diese Ereignissen malte sich in seinen Zügen. Das ganze freudvolle Leben des alten Mannes lag an ihm vorbei. Das Herz tat ihm weh vor. In dem Augenblicke, als er seinen Schmerz nicht unter fremdes Leid. Bedrück — er verstand den Unglücklichen nur zu gut.

Wie arm, wie bettelarm war dieser Mann trotz seines Reichs und gewohnt, diesen Mann verdammt. Armin in seine Gedanken ein. Daß er so bald heiraten sollte, war ihm sehr unangenehm, und doch griffen ihn Friedrich von Lebens mahnende, warme Worte ans Herz. Er hatte es gut mit ihm gemeint, wollte ihn behüten vor gleich einseitigen Gesinnung. — Jedenfalls hätte er nur aus Herzgefühl diesen Zwang auf ihn aus. Wie sehr hatte er diesen Mann verdammt. Er hat ihm die Gedanken des Armin und nahm sich vor, den König die Verlobungen zu erfüllen. Es würde sich ja eine Frau finden lassen, mit der er in ruhiger Sympathie eine Ehe eingehen konnte. So wie Alexander, konnte er nie mehr ein Weib lieben, aber es gab Ehen genug, die ohne das Himmelsglück aufstehen können. Und es waren nicht immer die schlechtesten.

„Nennst du, Alexander?“ — das ist ja — Herrgott, Alexander, was hast du mit dir an vor lauter Freude. Also wirklich Unverheiratete — na — habe ich nie, gleich es ist, doch da für dich etwas abfiel. Freilich, so viel dachte ich nicht. Ja muß dich umarmen, Armin — es geht nicht anders, ich freue mich so sehr.“ Mit diesen Worten und dem Ausdruck herzlichster Freude nahm Hans Rippach die Nachricht auf von der Verlobung Alexanders. Und als er die näheren Umstände vernahm, wurde er noch vergnügter. — „James, ganz James, du mußt heiraten, mein Junge.“

Das hat der Alte großartig gemacht. Darauf bringe ich ihm einen Ganzen. Na, du — das wird die schöne Alexandra ärgern, hätte so schön Schloßherrin werden können und muß nun simple Wandersfrau bleiben. Das gönne ich ihr, weiß Gott. Na, ja — mach nur kein Gesicht, ich bin ja schon alt. Du, du wollen wir doch gleich mal umhauen halten unter den Föhren des Landes. Soll ich dich mit einer meiner Schwestern verheiraten? Ne — nicht dein Genre, sind zu sein, zu sehr Rippach? Na, ein bißchen groß und raut und langsam muß sie sein, na, laß mich nur machen, ich suche schon was Schönes, Viehes aus.“

Armin legte ihm die Hand auf den Arm und sagte lächelnd: „Du soll doch heiraten. Mir ist doch nicht zu fragen, du weißt doch, daß ich halt und halt verheiratet bin.“ — „Wenigstens, daß du halt und halt verheiratet warst diesen Winter. Seit die Wälder zu Ende sind, scheint du mir abgelehnt.“

„Der Schein trägt. Ich will mich nur nicht überleiten. Man muß daher vorsichtig zu Werke gehen.“ — „Was dir ein anderer zuvorkommt. Auf was wartest du noch?“

„Erstens auf dich — so eine Doppelhochzeit ist richtig romantisch — und ich bin nun einmal romantisch veranlagt.“

„Ach nee! Seit wann denn?“ — „Seit ich liebe, du kannst mir sagen.“

„Dank. — Ich will dir noch was sagen.“ — „Dankst du meine Herzgabe, wie du weißt, noch sehr jung.“ — „Sie wurde diesen Winter das erste Mal ausgeführt. Da ist natürlich der erste schneidige Finger das erlörene Ideal. Es will also gar nicht sagen, daß sie mich auszeichnet.“

„Also hältst du dich für einen schneidigen Tänzer?“ — „nein Armin.“

„Sie ist mit Recht. Aber bitte, unterbrich mich nicht immer. Ich lasse auf der Kleinen Zeit, sich zu besinnen, ob sie mich wirklich gern hat. Ist sie bis nächsten Winter noch nicht von ihrer Vertreibung für mich kuriert, dann — na, das Abzuge weilt du ja.“

„Schön, also werde ich bis nächsten Winter warten. Jetzt gleich ist es ja nicht nötig, daß ich mich verheiratet, ein Jahr der Freiheit bleibe mir noch. Wenn mir also nicht etwas sehr Passendes in den Weg läuft, warte ich auf dich.“

„Ist mir auch recht. Was geschieht du nun aber zu tun, willst du wirklich ungetraut und deinen Kopf selbst beuten?“

„Ja. Ich habe immer viel für die Landwirtschaft übrig gehabt. Ich hänge den Juristen an den Angel und werde Franzmann.“

„Und willst du das ganze Jahr in Burgwerben leben?“

„Im Winter kann man ja zur Abwechslung Großstadtluft schnappen. Und damit ich nicht verlaure, verbringt du die Sommerferien bei mir. Burgwerben soll im herrlichsten Licht strahlen liegen und sehr schön sein.“

„Wann gelebt du denn, deinen Einzug dort zu halten?“

„Sobald ich mich hier von allen Verpflichtungen frei gemacht habe. Ich habe Rechtsanwaltschaft Bedmann bereits in diesem Sinne geschrieben.“

„Hum! Na, dann läßt sich nichts dagegen einwenden und wir können wohl nun dieses freudige Ereignis mit einer Zille Selt begießen.“

„Einverhanden — es dürfen auch zwei sein. Weilt du, dann was mir jetzt fremdem Leid tut?“

„Guter. Daß meine Mutter das nicht erlebt hat — Mein Vater hätte sich wohl auch gefreut — aber ihm galt freilich der Mensch mehr wie der Besitz. Aber mein kleines, sorgenvolles Mutterchen — lieber Himmel — die hätte vor Freude nicht gelacht, wo aus, wo ein.“

Er hatte ganz gesunde Augen, als er das sagte. Dann verließen die lieben Freunde Rippach's Wohnung, wo dieses Gespräch stattgefunden hatte und hummelten durch die beliebten Straßen nach einem Weinlokale Unter den Linden. (Fortsetzung folgt.)



Wine. Die Wismute ist eine ziemlich gute und frühe Gegerin, brüht sich ausdauernd und führt ihre Jungen fleißig. Werthvollgerne ist ihre Brutzeit um 5 bis 7 Tage früher als die aller übrigen Einterrassen. Bei der Waiser werden die Tiere oft fast völlig von Federn entblößt und können dabei Schaden nehmen, besonders wenn in der Waiserzeit im September schon rauhe Witterung herrscht. Sie lieben das Wasser und sind fruchtbarer, wenn sie solches haben, brauchen es aber nicht unbedingt zu ihrem Schutze. Ihre Stimme ist nicht, wie bei anderen Enten, ein Schmatzen, sondern ein Fauchen. Alles in allem unterscheidet sich die Wismute also von den übrigen Rassen in fast jeder Beziehung, und die entfernte Verwandtschaft kommt auch darin zur Erscheinung, daß man sie zwar mit anderen Rassen kreuzen kann, daß aber die Nachkommen nicht zuchtfähig bleiben. Ihre vielen Wertvolligkeiten haben die Wismute zu einem bevorzugten Exportartikel gemacht, das sich namentlich in Amerika lange Zeit besonderer Beliebtheit erfreuen durfte. Bei uns hat sie aber als Wirtschaftsvogel keine große Verbreitung gefunden, obwohl die sibirische Ente' allenfalls bekannt ist.

Trockenlegen feuchter Mauern.

Meistens findet man in altem Ziegelmauerwerk aufsteigende Erdfeuchtigkeit, welche das Mauerwerk unten beauf bis in die Mitte der Höhe der Wohnräume durchdringt und dadurch die betroffenen Wohnräume feucht und ungesund macht. Gegen derartige feuchte Wände ist mit Erfolg das Ausschneiden des Mörtels aus einer Lagersuge dicht über dem Fußboden, das Einbringen einer Zisterplatte von Pappe und das Bergleihen der Lagersuge mit dünnem Zementmörtel angewendet worden. Diese Arbeit geht ziemlich rasch von der Hand und ist nicht kostspielig; schon nach Verlauf von ungefähr 6 Monaten macht sich das Trockenwerden der Mauer, der Feuchtigkeitsschutz vor dem Erdreich aus abgedrängten, feuchtigkeitsverdrängenden, die Räume werden gesund und können benutzt werden. Der mörtelartige Zementmörtel vertrocknet nach kurzer Zeit, sobald eine frostige Gewitternacht mit Schimmelpilzen besetzte Tapete abgewischt und abgetragt wird. Oft auch ist anhaltende oder zeitweise aufsteigende Feuchtigkeit in Steinwänden vorhanden, denen man, falls das Gelingen nicht wogerecht verlaufende Lagersugen zeigt, mit der Säge nicht bekommen kann. In diesem Falle kann die Feuchtigkeit nur von der Innenfläche abgehalten werden, durch das Anlegen einer Zisterplatte einer einen Viertelstein starken Ziegelwand mit 3 bis 4 Zentimeter Luftschicht zwischen Außen- und Innenwand, durch Anbringung einer Papplage in Filzplatte mit Putz darauf oder durch die Einbringung eines Goudron-Folieranstriches in die Mauer, auch durch Ziehen einer Putz- oder Drahtgewebe, mit Luftschicht wie vor, erfolgen. In jedem Falle wird es sich empfehlen, in die Außenmauer einige Luftzüge einzubauen, durch welche die Luftschicht zwischen Außen- und Innenwand mit der Außenluft in Verbindung gesetzt wird. Ebenso empfiehlt es sich, die Dichtung durchzuführen und die innere trodne Wand bis unter die Dichtung reichen zu lassen, um auch der Dichtung den Vorteil der Fällung zugute kommen zu lassen. Beim Neubau wird feuchtes Mauerwerk unbedingt vermieden, sobald eine Zisterplatte über dem Erdreich oder der Kellerbohle gelegt und bei Außenmauern unter 2 Stein-Einziele eine aufsteigende folierende Luftschicht von 3 Zentimeter Breite angelegt wird, welche mit der Außenluft hin und wieder durch kleine Öffnungen in Verbindung steht.

Fischzucht im Dorfteich.

Leber werden die Dorfteiche und andere kleine Wasseransammlungen bei uns in Deutschland, im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, noch nicht genügend zur Fischzucht ausgenutzt, und doch kann schließlich jede Wasseransammlung als Teich und damit auch zur Fischzucht benutzt werden. Ist der Teich sehr klein, so wird man freilich keine hohen Resultate aufzuweisen dürfen, sondern muß geeignete Behandlung die natürliche Nahrung in den Teichen vermehren. Das geschieht durch Trockenlegung, durch Kalkung und Düngung der Teiche. Abfluß von Mägengruben aus den landwirtschaftlichen Betrieben dürfte die Dorfteiche besonders fruchtbar. Nicht abla-

bare Teiche müssen so gründlich als möglich im Herbst ausgehöht werden. Es ist dann aber wünschenswert, daß der Teich reingebaut wird und nicht als Ablageplatz alter, unbrauchbar gewordener Gegenstände benutzt wird. Wenn Vater Feide sein aus dem Teich gegangenen Regenwürmern, keine alten Stiefel, und Mutter Ebert ihre durchgekauten Schutzhüte in den Dorfteich hineinschleppen, so ist freilich ein ordnungsmäßiges Höherfahren nicht möglich. Durch Teichreinigung können aber weiter auch alte Vertiefungen — vornehmlich durch Schiele —, Feinmaren, saure Wiesen, Brüche usw. ausgenutzt werden. Der auf diese Weise erzielte Gewinn ist auf alle Fälle höher als der landwirtschaftliche Ertrag solcher unfruchtbarer Gelände. Eine lumpyge Wiese bei Paderborn brachte dem Besitzer 30 Mark Pacht; nachdem er sie in Fischteich umgewandelt hatte, stieg der Ertrag auf 800 Mark. Der Ertrag an 119 Kleinwasserteichen in Westenburg ergab für die abfahrbaren Teiche einen Zuwachs von 157 Kilogramm pro Hektar, für die zum Teil abfahrbaren Teiche einen Zuwachs von 141 Kilogramm, für die nicht abfahrbaren Teiche 137 Kilogramm. Das Kilogramm Fischfleisch brachte durchschnittlich 1,50 Mark, also 235,5 Mark, 211,5 Mark und 205,5 Mark. Wenn man die Unkosten für den Fischbesatz, Anlauf, Woffnung usw. abrechnet, so bleiben immer noch 150 bis 200 Mark Reingewinn übrig. Wird die Anlage einer Gemeinde beabsichtigt, so empfiehlt sich eine Anfrage an den in Frage kommenden Provinzial-Fischereibereiter, der gern jede Auskunft erteilt. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, die Aufmerksamkeit auf die vielfach vernachlässigte Fischzucht zu lenken.

Entwertung des Gemüses durch Abbrühen

In einer viel beachteten und in Kreisen der Ernährungswissenschaft sehr viel vertreteten Ansicht bringt Naguar Berg ausführliche Tabellen über die Verluste des Gemüses durch Abbrühen entstehen. Ein Abdruck dieser Tabellen ist uns nicht möglich, sie zeigen aber, daß beim Abbrühen der Gemüse $\frac{1}{2}$ bis zu $\frac{3}{4}$ aller Mineralbestandteile, von den überaus wichtigen Kalium (Kali, Natron) sogar bis zu 33,7 % oder nur $\frac{1}{3}$ verlorengehen!

Dies hat nur die Bedeutung einer mangelhaften Nährstoffzufuhr überhand, schreibt der Verfasser, wem wir wissen will, daß durch die beim einseitigen Fleischgenuß im übermaß genossenen Phosphor- und Schwefelverbindungen eine Überfäuerung des Organismus stattfindet, die sich in den verschiedensten krankhaften Zuständen, vor allem Gicht, äußert. Weiter wissen wir, daß durch einseitigen übermäßigen Genuß von Fleischspeisen, Getreideprodukten oder rein fleischreichen Nahrungsmitteln (wie Fleisch, Fleischbrühen, Fleischsuppen) zu bequemen, gerade der reichliche Genuß von Gemüsen bildet, die mit ihrem Reichthum an Alkalien und alkalischen Erden (Kali, Natrium) die eingeführten Säuren neutralisieren, also in ungeschädliche Verbindungen überführen. Brühen wir nun die Gemüse ab, so nehmen wir ihnen damit ihre neutralisierende Heilwirkung.

Wie soll man das Gemüse zubereiten werden? Darauf gibt die Berg folgende Antwort: „Man dampfe das Gemüse in irgendeinem Behälter, so wie man es gewohnt ist, in Wasser, für dessen Beschaffenheit sich nicht man das Gemüse mit so wenig kaltem Wasser aus, daß nach dem Garwerden nicht Brühe vorhanden ist, als mit dem Gemüse verzehrt wird.“

Schließlich sagt man, daß die Gemüse abgebrüht werden müssen, weil sie sonst zu stark blühende Wirkung zeigen. Es ist dies jedoch nur ein Scheingrund; sehr viele Nahrungsmittel werden noch viel mehr abgebrüht und werden doch nicht abgebrüht, bez. werden durch Abbrühen nicht verändert und trotzdem gern gegessen, wie Hühnerfleisch, Reis, Zwiebeln, rote Tomaten usw. Ferner wird die blühende Wirkung der Gemüse verringert durch ein zeitweiliges Lüften des Kochbedeckels, um bestimmte Gase aus aromatischen Verbindungen aus dem Gericht zu entfernen zu lassen, was auch von wesentlicher Einfluß auf den Geschmack der Speisen ist. Ein gutes Mittel ist auch, die Gemüse vor dem Kochen mit wenig Butter ohne Wasser in heißer Pfanne leicht anzutunzen und dann fertigzuladen, wodurch auch der Geschmack z. B. von Kohl und Wirsing bedeutend verbessert wird. Endlich ist sie zu befeuchten durch ein sorgfältiges Rauhen und lang-

James Schluden, wodurch das unnütige Hinababfließen des Saft verhindert und die Speise für die Verdauungsfähigkeit besser angelehrt gemacht wird. So lassen sich Hintertafeln. Schließlich ist die Wohl der Jungen, des Kindes z. B., bei den Gemüsen mit von einseitigem Einfluß auf ihre Befindlichkeit. Das Fett soll gut und leicht verdaulich sein; hochschmelzender Fett und ähnlliche Fette sind zu vermeiden.“

Schutz der Rübenmieten gegen Mäusefratz

Glücklicherweise gibt es ein einfaches und dabei billiges Verfahren, dem Mäusefratz in Rübenmietenmieten schnell und gründlich abzugeben. Wohl in jeder Wirtschaft gibt es einige alte Hagenfratzmäuse, die sich nicht vorhaken, so kann man sich ähnliche Mäusen vom Flempner für wenig Geld anfertigen lassen oder sie zu andern her beziehen. In diese Mäusen, die vorher gut gereinigt werden, schlägt man in der oberen Hälfte festlich einige Löcher. Der Deckel wird ebenfalls etwa in der Größe eines Zehnpendelglases durchlocht und in diese Öffnung läßt man ein Leinen vom Flempner ein etwa 30 Zentimeter langer Strohhalm einstecken. Der Mäusefratzmäuseapparat ist fertig. Von der Mäusen läßt man sich so viele anfertigen, daß auf je zwei Quadratmeter der Miete eine Mäusen kommt. Nun deckt man auf der Spitze der Miete etwas Erde ab, schlägt das Stroh zurück und setzt die Mäusen so ein, daß, nachdem die Erde wieder darüber gedrückt ist, das Rohr eben noch herausragt.

Man bestreut man sich aus der Apotheke Schwefelkohlenstoff und gleicht sofort durch das Rohr und die Öffnung, daß der Boden etwa zwei Zentimeter hoch bedeckt ist. Der Schwefelkohlenstoff ist für alle lebenden Wesen ein hartes Gift, daher ist mit besonderer Sorgfalt darauf zu achten, daß man bei dem Eingießen in die Mäusen keine Dämpfe von Schwefelkohlenstoff einatmet. Des weiteren ist Schwefelkohlenstoff sehr feuergefährlich; es darf deshalb nicht mit brennender Pfeife oder Zigarre gearbeitet werden.

Da der Schwefelkohlenstoff schwerer ist als die Luft, sinken die Dämpfe in der Miete langsam zu Boden. Die eingedungenen Mäusen atmen die giftigen Dämpfe ein und gehen zugrunde. Ist nach einiger Zeit der flüssige Schwefelkohlenstoff verdunstet, so gießt man wieder frischen und wiederholt dies solange, als man lebende, wieder frisch eingedrungenen Mäusen in der Miete bemerkt. Um einen Anhalt für das Nachfüllen des Schwefelkohlenstoffes zu geben, bemerke ich, daß nach meinen Beobachtungen bei Mäusen mit einem Durchmesser von zehn bis zwölf Zentimeter und bei der doreingehaltenen Höhe der Fällung in der Regel alle zehn bis zwölf Tage Nachfüllung notwendig ist.

Dies Verfahren, das bereits in der Praxis erprobt ist, hat den Vorzug großer Einfachheit und relativer Billigkeit und führt, richtig angewendet, sicher zum Ziele.

Des Landwirts Merkbuch.

Wolfe als Viehfutter. Welche Verwendung vielerorts noch dadurch betrieben wird, daß man die Wolfe wegmacht, statt sie durch Verfüllung an anderen Stellen der Wirtschaft wieder nutzbar zu machen, befallen folgende Feststellungen: Zur richtigen Bewertung der Wolfe muß man ihren Nährstoffgehalt und ihren Reichtum in Betracht ziehen. Die Wolfe hat etwa ein Drittel bis höchstens die Hälfte des Nährwertes der Magermilch. Die Magermilch hat einen Gehalt an berechneten Nährstoffen von 3,8 %, die Wolfe von nur 0,9 %. Im Fettgehalt stehen sich Magermilch und Wolfe mit etwa 10 bis 12 % ungefähr gleich, dagegen besitzt die Wolfe noch den größten Teil des Milchzuckers, etwa 4,5 %, in saurer Milch ist der Milchzucker im Vergleich mit der Magermilch umgewandelt. Die mineralischen Bestandteile der Milch sind fast unverändert in der Wolfe enthalten. Nach Angaben von Prof. Dr. Euler sind in 1000 Teilen Wolfe 0,9 Teile Phosphorsäure, 1 Teil Kali und 1,7 Teile Natrium enthalten. Saure Wolfe darf wegen ihrer ungesunden Wirkung nicht in großen Mengen gefüttert werden. Wegen der Giftwirkung der Wolfe sollte eine Verwitterung von Safer- oder Gerstendarm erfolgen. — Nebenbei ist mit Recht auch auf den ungeschädlichen, früher gar nicht genutzten Gehalt der Wolfe an Vitaminen hingewiesen worden.

Die Testamentsklausel

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

(Achtundzwanzigtes Kapitel.)

Ein gefundenes, ehrliches Geschick, mit sanftem Charakter und gutem Herzen — ob es so etwas gab für ihn? Schön brauchte sie nicht zu sein, aber anmutig und sympathisch. Auch Verstand mußte sie besitzen, natürlich Klugheit. Auf Brillantenerwerb von Geistesblättern legte er keinen Wert. Aber schöne Hände mußte sie haben, auch gesunde Zähne und klare Augen. So malte sich Armin das Bild seiner zukünftigen Frau aus. Diese Vorzüge mußte sie besitzen, das war unerlässlich, denn er hatte ästhetisches Gefühl und hätte unmöglich mit einer Frau leben können, die dies Empfinden durch ihr Äußeres oder durch ihr Benehmen verlegte.

Es waren fast zwei Monate seit dem Tode Friedrichs von Lehben verstrichen. Inzwischen hatte Armin alle seine Verbindungen gelöst, seine Sachen gepackt und morgen früh wollte er Berlin verlassen. Zwei Wochen vor dem Auszug auf den kleinen Zerstörer Zerstörer, in welchem jener Familienrat abgehalten worden war. Von dort sollte ihn ein Wagen in Gesellschaft des Rechtsanwalts nach Schloß Burgwerben bringen. So hatte er mit diesem vereinbart.

Er hatte alles zu seiner Abreise vorbereitet. Der heutige Abend galt dem Abschied von dem Fremden.

Hans Nippach hatte Armin aus seiner Wohnung ab. Es war ein herrlicher Maiabend, feind, still und düster. Selbst im Großstadtbereich machte sich kein Lärm geltend. Die Damen prangten in Frühjahrskostümen und trugen Blumen in den Händen. Im Tiergarten begann es grün zu werden, der Sommer schied seine Wortboten aus.

Mit offenen Augen nahm Armin dies alles in sich auf. Und daneben freute er sich auf Burgwerben. Wüste das schon sein, all das Willen und Bedenken ringsum zu beobachten. Er liebte die Natur und hatte immer

offenen Sinn für ihre Schönheiten gehabt. Nun sollte er so ein schönes, geeignetes Stück Erde sein eigen nennen, sollte es bebauen und im Herbst den goldenen Segen einheimen.

Ganz fromm und anständig wurde Armin zu Sinn und immer mehr er an seine Mutter denken. Die hatte dahien vor dem Doktorhaus ein kleines Gärtchen gehabt. Darinnen hatte er als Bub mit Säen und Pflanzten helfen dürfen. Wenn die nun jetzt mit ihm ziehen könnte auf das große schöne Gut. — Er senkte die Wollkommen war kein Glück auf Erden.

Nippach war auch stiller als sonst. Der Abschied von Armin fiel ihm schwer. Er verabschiede ab und zu einen etwas gewaltigen Kalauer, um sich der wehleidigen Stimmung zu erwehren. Das half aber nur im Augenblick.

So verließ der Abend sehr schnell. Die Freunde trennten sich zeitig, denn Armin mußte am nächsten Morgen früh heraus. Nippach wollte ihm das Geleit zum Bahnhof geben.

Als die beiden Freunde am Anhalter Bahnhof vorfahren, begegnete ihnen ein Wagen, der offenbar Passagiere abholte. Zufällig darf Armin einen Blick hinein und gerade auf einen Mann, der sich einem Moment ein schönes, von rotgoldenerm Haar umrahmtes Frauen Gesicht. Solches Haar hatte nur Alexandra Benhoben.

Er legte seine Hand auf Armins Arm und sah ihm besorgt ins Gesicht.

„Die müßte auch gerade noch deinen Weg kreuzen,“ sagte er ernstlich.

„Läßt sie sein, Hans — ich sehe sie ja nun so bald nicht wieder.“

„Gott sei Dank. Das hilft mir etwas über den Trennungsschmerz hinweg. An deinem Sprechen habe ich erlitten, daß du noch immer nicht damit fertig bist.“

„Doch, die Wunde ist geheilt — aber sie verdrängt noch keine Wunden.“

Zehn Minuten später setzte sich der Zug, welcher Armin entführte, langsam in Bewegung. Noch ein fester

Händedruck, ein tiefer Blick und die Freunde waren getrennt.

...

Eva Marie Delius saß in dem kleinen, fremden Wohnzimmern am Fenster und schaute hinaus. Ihre großen blauen Augen, die mit klarem, gutem Ausdruck aus dem lieblichen Gesicht herausstachen, schweiften in die Weite. Die „schöne, aber jugendlich traurige Gestalt“ Lichte lag im Sessel, und die schlanken Hände, seine, besetzte Frauenhände, ruhten im plastischen Schönheit auf dem schmalen Armlehnen des Stuhls.

Sie bot ein anmutiges Bild blühender Jugend. Damit kontrastierte seltam die schlichte Trauerkleidung und der weise Zug um den feingehämmerten Mund, der ihrem jungen Gesicht ein reiferes Gepräge gab.

Nachdem grünte und blühte die schöne, ladende Gotteswelt, durch das offene Fenster wehte frisch, volkreuzige Luft. Still war es ringsum. Auf der Landstraße, die zwischen dem Eisenbahnbaum und dem Garten lag, der das Haus umschloß, war kein lebendes Wesen zu sehen. Aber im Hause wurde es jetzt laut, eine scharfe Klammernschall, Türen wurden heftig zugeschlagen und dann die Zug zum Wohnzimmer aufgerissen. Eva Marie war eilends zum und ihre Augen richteten sich mit peinlichem Ausdruck auf die einsteigende Fremdwirtin. Diese bot ein sehr unheimliches Gesicht. Wohl zeigte das fette, verschmornene Gesicht noch Spuren einigster Schönheit, aber die bide Überfröschigkeit, welche darauf lag und die starke Röte in ein häßliches Marrot verwandelt, machte es direkt widerlich. Frau Professor

Delius schien trotzdem noch immer sehr glücklich zu sein. Ihre eng zusammengepreßten Lippen, die mehr denn geniale Fritur, welche beidseitig genug den falschen Aufwuchs verriet, die auffallend jugendliche Form ihrer Trauertourette, alles deutete darauf hin. Sie konnte nicht vergessen, daß sie einst schön gewesen war und im ängstlichen Behreben, diese Schönheit auch jetzt noch vorzuzugreifen, machte sie sich selbst zum Verdriss, zur Karikatur.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, einmal und Mittwoch

Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die

Verteiler, die Zeitungsboten und die

Wirtschaftliche, Torgauerstr. 8, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-

störung u. s. w. ersicht jeder Anspruch auf

Fortsetzung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluß Nr. 24.

Amliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mil-

limeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-

halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im

amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil

15 Goldpfennig, einschli. Umrahmung, Schwärzung

und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag

vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs

werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahn.

Nr. 18.

Mittwoch, den 4. März 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für ellige Leser.

Die offizielle Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Reichspräsidenten beginnt in Berlin am Mittwoch nachmittag 6 Uhr. Nach Beendigung wird die Leiche nach dem Bahnhof zur Fahrt nach Hebelberg gebracht, wo sie Donnerstag beigesetzt wird.

Die Wahl des neuen Reichspräsidenten soll entweder am 26. April oder 3. Mai erfolgen.

Am 5. März soll die nächste ordentliche Vollziehung des Reichstages stattfinden.

Der Gehentag für die im Weltkrieg Gefallenen verlief im ganzen Reich in würdiger Weise.

Der Bericht über die Militärkontrolle in Deutschland wurde der Weisheitkonferenz in Paris übergeben.

Handelsabkommen mit Frankreich.

Über den Tod des deutschen Reichspräsidenten ist die Katastrophe etwas in den Hintergrund getreten, daß es gelungen ist, mit Frankreich zwar nicht zu einem endgültigen Handelsvertrag zu kommen, aber doch wenigstens ein Protokoll zu erlangen, das die eigentliche Entscheidung auf neun Monate hinausschiebt, aber dem bestehenden vertraglichen Zustand ein Ende macht. Charakterisiert wird das Protokoll dadurch, daß Frankreich einen großen Teil seiner Wünsche erreicht hat, daß der deutsche Erfolg darin besteht, einen Teil der französischen Forderungen bezüglich, aber hinsichtlich der deutschen Forderungen doch nur ein Versprechen für die Zukunft zu erhalten zu haben. Dieses Versprechen ist die tatsächliche Möglichkeit auf deutsche Einfuhrwaren in Frankreich, die aber an und für sich keine Entscheidung gegen die frühere zollpolitische Behandlung bedeutet, weil Frankreich seine Zölle ganz außerordentlich heraufgesetzt hat.

Weniger diese Meistbegünstigung als die französische Forderung der zollfreien Einfuhr aller oder sortengerechter Waren aus Elsaß-Lothringen bzw. dem Saargebiet war es, was den Verlauf der Verhandlungen immer und immer wieder hinausschieben ließ. Hierbei hat Frankreich schließlich doch einen gewissen Erfolg erzielt, weil Deutschland sich bereit erklärte, für einen Teil elsaß-lothringischer Waren und wohl auch — was bisher noch nicht vereinbart ist — von Waren aus dem Saargebiet die halben Zölle zu gewähren. Das Ganze ist vorläufig nur ein grundsätzliches Zugeständnis, weil noch nicht festgelegt ist, welche Warengruppen in Frage kommen. Das alles zu regeln ist Aufgabe von Verhandlungen, die bereits in den nächsten Tagen beginnen werden. Das Protokoll ist also nur ein Rahmenvertrag, der nur erst noch durch weitere Verhandlungen ausgefüllt werden muß. Ob der französische Wunsch, bis zum 1. April fertig zu werden, in Erfüllung gehen wird, erscheint demgemäß sehr zweifelhaft.

Die brennende Frage bleibt eben nach wie vor die Behandlung der elsaß-lothringischen bzw. saarländischen Waren. Frankreich sieht grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß beide Teilgebiete handels- und zollpolitisch als Teil des französischen Wirtschaftsgebietes zu behandeln sind, verlangt aber für die Produkte beider Gebiete von Deutschland Vorzugsbehandlung, ohne dafür zu einer Gegenleistung bereit zu sein. Angesichts der Tatsache, daß namentlich das Saargebiet seinen natürlichen Absatzmarkt nicht nach Westen, sondern im Osten, also in Deutschland, hat, ist dieses Verlangen überaus verständlich, durch die Weisheit fast erzwungen. Aber gerade darum bildet diese Frage den schwachen Punkt in der französischen Kampfpolitik und wird auch bei den künftigen Verhandlungen die eigentliche Schwäche weiterhin bleiben. Die Abschwächung des französischen Marktes mit den Verhandlungen der Schwerindustrie ist derart stark, daß man bereits vor längerer Zeit seine Zukunft zur Betriebs Einschränkung genommen hat; Versuche, den Weltmarkt für diese Produkte in größerem Ausmaß zu erobern, sind fehlergeschlagen, und die hochschutzzollpolitische Tendenz Frankreichs ist ein Hindernis, weil ein Stützpunkt der Schwerindustrie angesichts der modernen Organisation ungenügend ist und seine Zielsetzung im Wettbewerb auszuüben in der Lage ist. Dieser Druck hat ja auch zu dem schieflichen Nachgeben Deutschlands geführt, was im Protokoll deutlich zum Ausdruck kommt. In die Zeit der Verhandlungen über einen endgültigen Vertrag fällt nun aber jener Termin, an dem angeblich das Ruhrgebiet geräumt werden soll; bekanntlich

haben MacDonald ebenso wie Gerrit zugelagt, daß dieser Termin Anfang August sein soll. Hier liegt nun die Schwäche der deutschen Position. Wir sind ja über den Gang der verflochtenen Verhandlungen nicht im einzelnen unterrichtet worden und müssen daher lediglich aus den der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Vorgängen schließen, können aber schon aus dies entnehmen, daß Frankreich die Schwäche der deutschen Position benutzt hat. Darum ist auch mit aller Gewißheit damit zu rechnen, daß bei den neuen Verhandlungen die Räumung des Ruhrgebietes in irgendeiner Form als Kompensationsobjekt benutzt wird. Die außenpolitische Situation hat sich für uns ganz erheblich verschlechtert, weil die englischen Konventionen an irgendwelche Verhandlungen MacDonald sich nicht mehr binden. Die Sprache, die Gerrit in den letzten Monaten gegen Deutschland führte, bleibt aber auch, daß er selbst an das in London gegebene Versprechen kaum noch denkt. Das Beispiel der Nichträumung Rhöns zeigt uns aber auch, daß man, um jene Verprechungen heranzukommen, Auskünfte bald genug finden würde, die dann aus der selbstherrlichen Meinung des Ruhrgebietes eine französische Nachgiebigkeit zu machen gesehen.

Aber die bisher bewiesene deutsche Festigkeit bei den Verhandlungen hat immerhin einen gewissen Erfolg gezeigt und dies muß die Rücksicht darstellen auch für die künftigen Verhandlungen.

Zum Tode des Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Februar. Wie wir bereits durch Extrablatt melden, ist der Reichspräsident Ebert heute vormittag 10,15 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, sanft entschlafen.

Berlin, 28. Februar. Nachdem die Bauchfell-Entzündung des Reichspräsidenten Ebert, die nach der Operation aufgetreten war, im Laufe der Nacht plötzlich weitere Fortschritte erkennen ließ, mußten die behandelnden Ärzte den Zustand des Reichspräsidenten gegen Morgen für hoffnungslos erklären. Gegen 8 Uhr schied der Kranke ein, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Um 10,15 Uhr war der Reichspräsident verstorben. Seine Gemahlin, ihre Kinder, sowie ihr Schwiegersohn und Staatssekretär Dr. Meißner wollten am Sterbebett des Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Februar. Das Reichstabinett ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der der Reichskanzler Dr. Luther an die Mitglieder des Reichsministeriums sowie den gleichfalls erschienenen preußischen Ministerpräsidenten Marx eine Ansprache hielt, in herzlichen Worten Herrn Friedrich Eberts gegen seinen Willen für das deutsche Volk und von ihm selbst in schwerer geschäftlicher Zeit wieder zu übernehmen zu sprechen. Wir sehen ernstliche Gedanken der Staatsübernahme, dessen große Verantwortung so oft gehoben haben, jedoch schwerere Fragen des deutschen Volkes zu lösen. Der Kanzler ist die Worten: „Wollen von denen, die in der Reiches berufen worden sind, war er Freund und tiefster und aufrichtiger Trauer gedenken wir Entschlafenen.“

Die Trauerfeier für Ebert

Berlin. Das Trauerzeremoniell für den verstorbenen Reichspräsidenten steht nunmehr fest.

Trauerfeier der Reichsregierung wird am Mittwoch nachmittag im Laufe des Tages abgehalten werden. Reichskanzler Luther hierbei die Gedenkrede halten. Am Anfang der Trauerfeier erfolgt unter militärischer Leitung die Überführung zum Potsdamer Bahnhof. Der Weg des Trauerkorbes geht durch das Bahnhofsamt des Reichstagsgebäude herum; dort wird er auf der Wampe haltenden Leichenzug des Reichstags, dessen Präsident Löbe den letzten Gruß des Volksvorlebens überbringen wird. Dieser Trauerakt ist zugleich größten Momen der Bevölkerung Gelegenheit geben, dem toten Reichspräsidenten die letzten Grüße darzubringen. Darum wird der Zug den kurzen Weg nach dem Potsdamer Bahnhof fortsetzen. Auf dem Platz vor dem Bahnhof wird ein Katafalck errichtet, auf dem der Sarg gehoben wird. Die Leiche des Reichspräsidenten wird hier etwa 1 1/2 Stunden lang aufgebahrt bleiben. Die Abordnungen und das Publikum werden während dieser Zeit an der Leiche des verstorbenen Reichs-

präsidenten vorbeiziehenden können. Sodann wird vom Potsdamer Bahnhof aus

die Überführung nach Hebelberg erfolgen. Der Sonberzug, in dem sich die Angehörigen des verstorbenen Reichspräsidenten und eine große Anzahl von Reichs- und Staatsbeamten befinden werden, nimmt seinen Weg über Magdeburg, Krefeld und Kassel und trifft zwischen 6 und 7 Uhr morgens in Frankfurt am Main ein. In allen Stationen, an denen der Zug hält, beschäftigen die republikanischen Verbände kurze Trauerumgebungen zu veranstalten. In Frankfurt am Main ist eine größere Trauerumgebung geplant. Der Reichspräsident, der auf die Einladung der Stadt Frankfurt zugefagt hatte, einen Teil des Jahres seinen Wohnsitz dort zu nehmen, wird, nachdem dieser Plan durch sein Ableben zunächst abgefallen ist, auf seiner letzten Fahrt feierlich beigesetzt werden. In Hebelberg trifft der Zug so zeitig ein, daß vormittag 10 Uhr die Beisetzung auf dem Bergfriedhof stattfinden kann.

Die Beisetzung in der Gedenkstätte des Reichspräsidenten, in Hebelberg, wird unter Beteiligung zahlreicher badischer Behörden und Hebelberger Vereine erfolgen. Die Stadt Hebelberg hat auf dem Stadtfriedhof in der Nähe des Grabes der Mutter des Reichspräsidenten ein Ehrengrab bereitgestellt. Am Grab werden auf Wunsch der Familie nur drei Neben gehalten werden. Eine militärische Trauerparade ist in Hebelberg nicht möglich, weil Hebelberg immer noch ein rechtsrheinischer Grenzort ist, in der nach dem Verfall der unterlag ist.

Trauertag in Preußen am 4. März.

Zur Behebung vielfach aufgetauchter Zweifel wird amtlicherseits mitgeteilt: Als Tag der Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten im Sinne der Verordnung des preussischen Staatsministeriums vom 28. Februar gilt Mittwoch, der 4. März. An diesem Tage sind entsprechend der genannten Verordnung öffentliche Musik, öffentliche Schenkungsveranstaltungen einschließlich der Schenkungsveranstaltungen verboten. Andersartige Auskünfte, die auf Anfragen bereits gegeben wurden, sind hiermit, weil vor ungenügender Entschiedenheit durch das Staatsministerium erteilt, hinfortig zu vermeiden.

Wer wird Reichspräsident?

Die Frage, was das Erbe Eberts als Reichspräsident für die nächsten Kreise eigentg erwoogen, ist noch keine Entscheidung gehabt, aber schon einzelne Namen auf die Posten des ersten Beamten werden. So heißt es, daß die Reichspräsidenten Löbe preussischen Ministerpräsidenten würden, als demokratischer Vorgesetzter Peter Jäger in das Reichspräsidenten-Kandidaten der Volkspartei Reichsminister des Innern ordnete v. Kardorff genannt, nationaler sich noch keine Amtswürter für den Präsidenten hat. Zeit soll nur stehen, fallen v. Lindenbura aber früher einmal mit dem Posten Verbindung gebracht wurden, ein Deutschnationalen übertragen. Eberts Namen handelt es sich, das heißt nur um Ebert. In den bereits vorhergesagten Fällen des Reichspräsidenten sich zu meinstamen Kandidaten, die beachtlichen sich einerseits die Deutschnationale Volkspartei und für den Wahlkampf auf einen der Vertrauensmann der eberten, der des Zentrum, der Deutschnationalen Partei und der Sozialdemokratischen Partei, gegenüberüber würde. Die größten Aussichten, mit diesem Posten betraut zu werden, soll Reichskanzler A. D. R. haben, dessen Wahl von einem Teil der Zentrumspresse und der demokratischen Zeitungen bereits propagiert wird, während ein Name für den gemeinsamen Kandidaten der Reichsparteien noch nicht laut geworden ist. Alle Vorbereitungen für den Wahlkampf befinden sich indes noch im Anfangsstadium; doch werden die nächsten Tage schon größere Klarheit bringen, denn der Kampf um

